

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 14/15 (1881)
Heft: 7

Artikel: Der Basisapparat des General Ibanez und die Aarberger Basismessung
Autor: Koppe, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-9344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Der Basisapparat des General Ibañez und die Aarberger Basismessung, von Dr. C. Koppe (Fortsetzung). — Versuche der Umkehrung des graphischen Potenziens, von Oskar Smreker, Ingenieur in Prag (Schluss). — Gotthardbahn. — Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst. — Revue: Aussergewöhnliche Zugfestigkeits-Resultate bei Portland Cement. — Miscellanea: Eidg. Polytechnikum; Kirchenfeldproject in Bern. — Literatur: Eisenbahnwörterbuch der deutschen und französischen Sprache.

Der Basisapparat des General Ibañez und die Aarberger Basismessung.

Von Dr. C. Koppe.

(Fortsetzung.)

II. Die Basismessung.

Am 17. August v. J. traf Commandant Casado mit zwölf Offizieren und zehn Gehülfen vom geographischen und statistischen Institute Spaniens in Aarberg ein. Die Instrumente, welche in einem eigenen Waggon von Madrid nach Aarberg transportirt werden sollten, hatten an der französischen Grenze umgeladen werden müssen, weil die spanischen Eisenbahnen, wie die russischen, eine von den übrigen abweichende Spurweite besitzen, trotzdem wurde der ganze Transport des Materials, sowie des Personals, von Madrid bis Aarberg vermittelt der durchgehenden Schnellzüge in der unglaublich kurzen Zeit von 4½ Tagen, freilich mit bedeutenden Kosten bewerkstelligt. In den folgenden Tagen wurden die Instrumente ausgepackt und gereinigt, die Zelte zusammengesetzt und an Ort und Stelle aufgeschlagen, die Beobachtungspfeiler centrisch über den Endpunkten der Basis errichtet, die Basislinie abgesteckt und durch drei Miren bei 900, 1800 und etwa 2600 m vom Anfangspunkte bezeichnet. Am 20. traf General Ibañez ein. Er hatte während der Ende Juni vorgenommenen Reconoscirung, welche er persönlich leitete, den Wunsch geäußert, dass der Basis eine Länge von annähernd 2400 m gegeben werde, da er gewohnt sei, seine Grundlinien in Sectionen von 400 m einzutheilen. Eine Länge von 2400 m genüge ferner zur Ableitung der 38 km langen Seite Röthi-Chasseral des Hauptnetzes.

Am 22. August, Morgens 4 Uhr, wurde zur ersten Basismessung ausgerückt. Das Wetter war trübe und nebelig und den Beobachtungen wenig günstig. Erst nach 5 Uhr war es hinreichend Tag geworden, um die Miren und die Microscope einstellen zu können. Trotz des feinen nieder rieselnden Regens, der sich nach und nach zu einem tüchtigen Landregen entwickelte, begann die Messung 5 Uhr 48 Minuten und wurde programmässig bis 800 m durchgeführt. Nach drei Tagen war die erste Messung der Aarberger Basis beendet; gleichzeitig wurden in Entfernungen von 400 m zu 400 m feste Punkte errichtet.

Am Nachmittage des 24. wurden die Instrumente, die Zelte und sämtliche Gerätschaften nach dem Basisanfang zurücktransportirt, alle Apparate einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und noch an demselben Abende die nöthigen Vorbereitungen getroffen, um am

Anmerkung:

Bei der dann aufgeworfenen Frage, bis zu welchem Grade der Genauigkeit eine solche Länge mit gewöhnlichen Messlatten bestimmt werden könne, waren die Ansichten sehr getheilt. Der Unterzeichnete maass zur Bestimmung der Basisenden die Linie drei Mal mit runden Fünfmeter-Latten, die in der Mitte 4 cm, an den Enden 2,5 cm dick waren, wie solche gewöhnlich im Gebrauche sind. Die Stangen wurden kurz vor und nach der Messung auf der eidgenössischen Eichstätte in Bern verglichen, bei der Messung unmittelbar auf den Boden gelegt und zur Ermittlung der horizontalen Distanz die nach einem durchgehenden Längenprofile bestimmte Neigungs correction in Abzug gebracht. Alle 200 m wurde ein Pfahl geschlagen und durch einen kleinen Nagel das Maass bezeichnet. Die Linie wurde drei Mal längs gespannter Schnüre gemessen. Aus der dreifachen Bestimmung aller zwölf Theile à 200 m ergab sich für eine einmalige Messung der zufällige Messungsfehler für 1 m gleich $\pm 0,28$ mm. Der zufällige Messungsfehler für die ganze Länge von 2400 m würde hiernach erst 14 mm betragen. In Wirklichkeit waren die Differenzen, welche die Basismessung ergab:

folgenden Morgen die Controlmessung sofort beginnen zu können. Am 25., 26. und 27. wurde, wie an den drei vorhergehenden Tagen, wieder um je 800 m vorgerückt, alle Fixpunkte eingemessen und so trotz der Ungunst der Witterung, die namentlich durch Nebel die Sichtbarkeit der Miren für das Alignement sehr beeinträchtigte, auch die Controlmessung in drei Tagen beendet. Die Zeiten, welche auf die Messung der einzelnen Sectionen verwandt wurden, sind, in Minuten ausgedrückt, folgende:

Section	I. Messung Minuten	II. Messung Minuten
1	167	126
2	164	119
3	147	144
4	146	128
5	141	151
6	169	169
	Mittel 156	Mittel 140

Die zweite Messung geht im Allgemeinen etwas rascher vor sich als die erste, weil das Setzen der Fixpunkte bei der ersten Messung einige Zeit in Anspruch nimmt. Zwischen der ersten und zweiten Section der jedesmaligen Tagesmessung wurde eine Stunde Pause gemacht und gefrühstückt.

Die Resultate der beiden Messungen waren folgende:

Section	I	II	I—II
1	400,0336	400,0326	+ 0,0010
2	400,0351	400,0329	+ 0,0022
3	400,0349	400,0350	— 0,0001
4	400,0514	400,0519	— 0,0005
5	400,0322	400,0326	— 0,0004
6	399,9001	399,9002	— 0,0001
Basis	2400,0873	2400,0852	+ 0,0021

Die grösste Neigung der Messstange während dieser Messungen betrug 1,50, die Correction für die Neigung im Mittel nahe 1 cm pro Section. Ausgesprochen ungünstig für die Messung war der erste Beobachtungstag, namentlich während der Messung der zweiten Section, indem der strömende Regen die Zelte völlig durchweichte. Die Differenz ist bei dieser Section die grösste.

Die mittleren Fehler werden für:

die Doppelmessung einer Section $m_1 = \pm 0,5$ mm

" " " Basis $m = \pm 1,2$ mm

Die Constanten des Apparates sind von General Ibañez angegeben wie folgt (Instrucciones para los trabajos geodésicos. Madrid, 1878):

Stangenlänge bei 21,9350 $F_{LK} = 4,0006542 \pm 0,000001$ m

Ausdehnungscoefficient $\varphi = 0,043193 \pm 0,000009$ mm

Durch Hinzufügung der Unsicherheit in der Bestimmung der Constanten wird der mittlere Fehler der Basismessung nicht sehr wesentlich vergrößert. Für unsere Untersuchung kommt nur der zufällige Messungsfehler in Betracht.

(Fortsetzung folgt.)

Latten-Messung — Basis-Messung

bei 400 m	+ 0,006 m
" 800 "	— 0,019 "
" 1200 "	— 0,043 "
" 1600 "	— 0,065 "
" 2000 "	— 0,075 "
" 2400 "	— 0,085 "

Offenbar rühren diese Abweichungen von einer constanten Fehlerquelle her und da die wahren Längen grösser sind, so liegt die Ursache sehr wahrscheinlich in der angenommenen Länge der Stangen, da alle einseitig wirkenden Fehlerursachen, wie Abweichen von der Geraden in horizontalem und verticalem Sinne, Zurückstossen der Stangen beim Anlegen etc., Fehler in entgegengesetztem Sinne hätten verursachen müssen. Die Stangen werden zusammen 0,3–0,4 mm zu lang gewesen sein. Dieser Fehler wird aber weniger der Vergleichung, als Aenderungen durch Regen, directe Sonnenstrahlen etc. zuzuschreiben sein und scheinen diese unregelmässigen Aenderungen es schwer zu machen, eine Linie mit gewöhnlichen Messlatten genauer als bis auf 1/25000 ihrer Länge zu bestimmen, obschon der zufällige Messungsfehler so gering ausfällt.